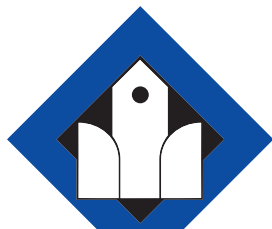


Offene Kirchen



Ein Leitfaden
Ihrer Landeskirche



Vorwort der Landeskirchen

„Der Seele Raum geben“ – mit diesem programmatischen Wort hat die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei ihrer Tagung im Mai 2003 „Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung“ neu in den Blick gerückt und sich deshalb für eine stärkere Öffnung der evangelischen Kirchen in Deutschland eingesetzt. „Kirchen sollen Orte des Friedens und Zuflucht für Bedrückte sein. Hier kann die Seele durchatmen und Kraft schöpfen für den Alltag“, so Barbara Rinke, die Präses der Synode der EKD. Dieses Anliegen unserer Kirche kommt an. Offene Kirchen werden in den letzten Jahren immer häufiger besucht. Ob in den Innenstädten oder auf dem Dorf – dort, wo Kirchen erkennbar offen sind, kommen Menschen gern herein. Menschen aller Generationen nehmen sich hier eine „Auszeit“ mitten im Alltag oder in der Freizeit. Denn Kirchenräume mit ihrer klaren Gestaltung und ihrer Ruhe werden als einzigartig empfunden. Sie transportieren Geschichte. Sie wirken ästhetisch anregend. Sie laden zur Begegnung mit Gott ein und regen zum Nachdenken über den Glauben an. Jede offene Kirche kann dazu beitragen, dass Menschen wieder Zugang zu den Fragen des Glaubens finden. Denn Kirchen sind Schatzkammern des christlichen Glaubens. Das trifft auf die Dorfkirche aus dem 15. Jahrhundert genauso zu wie auf den 70er-Jahre-Kirchraum eines städtischen Vorortes. Eine aufgeschlagene Bibel, die in der Kirche ausliegt, lädt zum Blättern und Lesen ein. Es können Kerzen angezündet, Gebetsanliegen einem Buch anvertraut werden. Ein kleiner Kirchenführer hilft zu entdecken, was in der Kirche, auf dem Altar, am Taufbecken oder auf den bunten Glasfenstern zu sehen ist. Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen auf diese Weise in unsere Kirchen einzuladen. Als evangelische Landeskirchen begrüßen wir die vielfältigen Angebote sehr. Mit dieser Broschüre möchten wir allen Gemeinden Mut machen und Anregungen bieten, ihre Kirchentüren nicht nur am Sonntag, sondern auch an Werktagen zu öffnen – es lohnt sich!

Ihre
Evangelische Kirche im Rheinland
Evangelische Kirche von Westfalen
Lippische Landeskirche

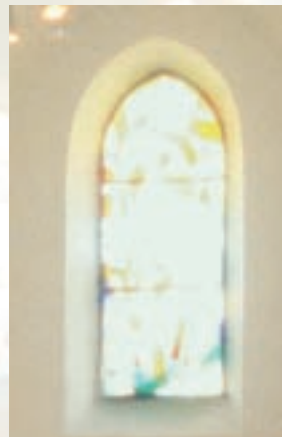
Warum Kirchen öffnen

Es ist nicht mehr zu übersehen: Kirchräume erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Sie locken europaweit immer mehr Gäste an. Menschen kommen unter der Woche mal eben „auf einen Sprung“ vorbei: vor dem Einkauf, nach der Arbeit, in der Mittagspause. Sie setzen sich zehn Minuten in die Reihen, zünden eine Kerze an, schreiben ein Gebet oder eine Bitte in ein Anliegenbuch. Am Ausgang nehmen sie sich eine Karte mit einem Bibelvers oder stecken den schriftlichen Kirchenführer in ihre Tasche. Sie kommen, weil unsere Städte laut und hektisch sind und die Kirchräume mit ihrer klaren Struktur und ihrer Ruhe zunehmend als einzigartig empfunden werden. Sie kommen, weil ein Problem sie quält und sie hoffen, in der Kirche gelassener zu werden und Trost zu finden.

Sie kommen mit Kindern an der Hand, die hier – beim Anzünden der Kerzen – eine Möglichkeit des Betens lernen. Sie sind jung und alt, sie sind Frauen und Männer, sie kommen aus unterschiedlichen Ländern, und sie sind nicht nur Christinnen und Christen. Sie kommen nicht unbedingt am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr,

**Wir können
unsere Kirchen nur
erhalten, wenn wir
sie öffnen.**

und sie suchen nicht unbedingt einen Gottesdienst. Was auf den ersten Blick wie eine Enttäuschung aussieht, eröffnet zugleich eine Chance: Viele Gemeinden beginnen zu verstehen, dass hinter diesem neu erwachten Interesse an den Kirchräumen ernst zu nehmende religiöse Fragen, Anliegen und Sehnsüchte stecken. Gemeinden beschließen immer häufiger, einladend zu sein und den Menschen unter der Woche auch ihre Kirchentüren zu öffnen.



Ein Konzept für offene Kirchen

Kirchräume zu öffnen ist ein lohnendes Projekt, dem ein Konzept zugrunde liegen sollte. Um Erfolg zu haben kann sich eine Gemeinde an folgenden Schritten orientieren und die Fragen beraten:

1. Warum wollen wir die Kirche öffnen?
Was möchten wir damit erreichen?
2. Was finden wir vor? Welche baulichen und kunsthistorischen Besonderheiten und Schätze, welchen Mitarbeiterstab, welche Traditionen der Öffnung bzw. der Schließung?
3. Entscheiden wir uns für eine Öffnung der Kirche mit oder ohne Kirchengemeinschaft? Wie bekommen wir ggf. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Aufsicht führen? Oder: Wer kann die Tür morgens aufschließen und abends abschließen?
4. Welche zeitlichen Varianten der Öffnung kommen in Frage? Bei Bedarf (Schlüssel kann im Gemeindebüro abgeholt werden), zu speziellen Anlässen oder regelmäßige Öffnung zu bestimmten Zeiten?
5. Wie gestalten wir die geöffnete Kirche? Welches Angebot finden die Menschen im Kirchoraum vor? Was können sie selbst im Kirchoraum tun?
6. Wie machen wir das Projekt „Offene Kirche“ in der Öffentlichkeit bekannt? Welches markante Anfangsdatum setzen wir (Gottesdienst zum Thema mit Start der Aktion etc.)? Wie erfahren die Menschen auf der Straße, dass die Kirche jetzt offen ist (z. B. über Pressearbeit oder Handzettel vor der Kirche)?
7. Welchen Erprobungszeitraum wählen wir? Nach welcher Etappe wollen wir unsere Erfahrungen auswerten, um unser Projekt weiterzuentwickeln?

Aufsicht für offene Kirchen

Viele Gemeinden tun sich schwer mit der Frage, ob eine Kirchengemeinschaft für ihren Raum notwendig ist oder nicht. In der Tat können hier nur individuelle Lösungen gefunden werden. Statistiken weisen allerdings darauf hin, dass die Ängste der Verantwortlichen meist größer sind als die tatsächliche Gefahr. Es wird weniger gestohlen, beschmutzt und randaliert als befürchtet.

Die Autobahnkirchen sind seit Jahrzehnten Tag und Nacht geöffnet – in aller Regel unbewacht. In vielen Städten gibt es sehr gute Erfahrungen mit Kirchen, die morgens auf- und abends abgeschlossen werden. Auch dort, wo verhältnismäßig wenig „Laufkundschaft“ in einer Kirche verweilt.

Die Tatsache, dass katholische Kirchen bis heute weit häufiger geöffnet sind als evangelische, lässt vermuten, dass objektive Faktoren hier nicht allein ausschlaggebend sind, sondern Gewohnheiten und Ängste eine Rolle spielen. Es kann hilfreich sein, Kontakt mit Gemeinden aufzunehmen, die Erfahrungen mit Kirchenöffnungen haben. Ebenso kann eine Erprobungszeit verabredet werden. Ein Schild am Eingang der Kirche, das unaufdringlich auf den besonderen Wert dieses Raumes hinweist, oder brennende Kerzen haben schon manchen von Spielereien abgehalten. Selbst wenn einmal ein Schaden – und damit im schlimmsten Fall eine finanzielle Belastung – entsteht: Ist es nicht höher zu bewerten, Menschen einen Raum zu bieten, zu sich selbst und zu Gott zu finden?

Die Ängste der Verantwortlichen sind meist größer als die tatsächliche Gefahr.

„Friede denen, die kommen,
Freude denen, die verweilen,
Segen denen, die weiterziehen.“

Jede Kirche kann geöffnet werden

Bei einer offenen Kirche denken die meisten Menschen an historisch bedeutsame oder zentral gelegene Kirchräume. Jedoch ist jede Kirche dazu geeignet, ihre Türen zu öffnen. Natürlich gibt es einfache, unspektakuläre Kircbauten in abseits gelegenen Wohnsiedlungen, die nicht die Zahl an Gästen erreichen werden wie die Kirchen in den Zentren unserer Städte. Aber wieso sollten sie geschlossen bleiben? Jeder Kirchoraum erzählt vom Glauben. Vieles ruft die Erinnerungen an unsere christliche Tradition wach und lädt ein, neue Erfahrungen mit dem Glauben zu machen. Es gibt also gute Gründe, Menschen diesen Erinnerungs- und Erfahrungsraum zu öffnen – auch in Kirchen, die auf den ersten Blick sehr wenig Atmosphäre haben. Hier sind die Presbyterien in besonderem Maße gefordert, den Raum so zu gestalten, dass er Menschen zu Andacht und Stille einlädt. Eine geöffnete Kirche braucht einprägsame Öffnungszeiten (z. B. an Markttagen oder jeden Vormittag von 10.00 bis 12.00 Uhr).

Einladen, neue Erfahrungen mit dem Glauben zu machen.

Grundangebote offener Kirchen

Menschen suchen in offenen Kirchen eine besondere Atmosphäre. Sie möchten Kerzen anzünden und ihre Anliegen und Bitten „ablegen“. Zum Grundangebot einer offenen Kirche gehören:

- die Möglichkeit, Kerzen anzuzünden,
- ein erkennbarer Ort für schriftliche Anliegen und Bitten,
- eine besinnliche Atmosphäre.

Kerzen

Vielen Menschen ist es heute fremd geworden, miteinander oder allein zu beten. Sie kennen keine überlieferten Gebete mehr und scheuen sich, eigene Worte zu formulieren. Das Anzünden einer Kerze ist jedoch eine Form des Betens, für die sie sich öffnen können. Nicht selten ist sie der entscheidende Grund, eine Kirche aufzusuchen. Allerdings ist zu überlegen, an welcher Stelle im Kirchenraum das Anzünden von Kerzen ermöglicht werden kann. Der Ort, an dem diese brennen, sollte würdig und passend zum Raum gestaltet sein.

Anliegen und Bitten

An einem geeigneten Ort kann ein Buch ausgelegt werden mit einem Hinweis wie: „In diesem Buch können Sie aufschreiben, was Ihnen am Herzen liegt.“ Dieses Buch kann auf einem erhöhten Tisch oder Stehpult liegen. Der Ort sollte sichtbar und trotzdem etwas geschützt sein.

Gebete zum Mitnehmen

In der Nähe des Ausganges oder an einer anderen gut erreichbaren Stelle können Gebete, Segenssprüche oder Bibelstellen zum Mitnehmen ausgelegt werden. Es ist möglich, auf einem Tisch eine aufgeschlagene Bibel oder das Losungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeine auszulegen. Dieses Angebot hat nicht zuletzt einen symbolischen Wert: Die Gemeinde gibt einen deutlichen Hinweis auf das Zentrum ihres Glaubens und die Bedeutung der Bibel für Christinnen und Christen bis heute.

Kleiner Kirchenführer

Auch für historisch weniger bedeutsame Kirchen kann ein schriftlicher Kirchenführer erstellt werden. In diesem sollte mehr stehen als nur historische Zahlen und Fakten.

Folgendes sollte ein kleiner Kirchenführer enthalten:

1. eine Begrüßung der Besucherinnen und Besucher.
2. einladende Hinweise darauf, was Gäste in dem Kirchoraum tun können (Ruhe finden, der Orgel zuhören, beten, in der Bibel lesen, die Kunstgegenstände betrachten...).
3. Anregungen zur Erkundung des Kirchoraums. („Welche Gefühle löst dieser Raum in Ihnen aus? Wohin zieht es Ihren Blick? Welche Farben und Formen entdecken Sie in diesem Raum? Welche Themen und Assoziationen gehen Ihnen durch den Kopf?“)
4. Baugeschichtliche und (kunst)historische Informationen.
5. Gebete, eine kleine Meditation, ein Bibelwort oder eine ähnliche Hilfestellung zum Stillwerden und Beten.
6. Hinweise auf das aktuelle Gemeindeleben, Adresse des Gemeindebüros, des Pfarramtes oder anderer Ansprechpartnerinnen und -partner der Kirchengemeinde.

Es lohnt sich für eine Gemeinde, in die Erarbeitung ihres kleinen Kirchenführers Zeit (und Geld) zu investieren. Denn diese Faltblätter werden gern mitgenommen und zu Hause gelesen. Sie prägen wesentlich das Bild, das sich Menschen von einer Kirche und ihrer Gemeinde machen.

**Prägen Sie das
Bild Ihrer Kirche.
Es lohnt sich.**

Gebete auslegen

Viele Menschen, die eine offene Kirche besuchen, haben lange Zeit nicht (mehr) gebetet. Sie stehen vielleicht vor einem Kreuz oder zünden eine Kerze an und finden keine Worte, um mit Gott zu reden. Für solche Fälle ist es eine gute Hilfe, Karten oder Faltblätter mit Gebeten an genannten Stellen auszulegen. Die Gebetstexte können auch besonders gestaltet sein (z.B. auf buntem Karton oder Papier), so dass sie gern mitgenommen werden.

Die Gebete können sehr unterschiedlich sein: Von einem kurzen Stoßseufzer, wie „Herr, hilf mir“ über längere Gebete oder eine kleine Gebetsammlung zum Mitnehmen.

Angekommen

Fremd und vertraut ist mir dein Haus.
Diese Ruhe hier bin ich kaum noch gewohnt,
sie tut gut und kann doch Angst machen.
Nur du und ich – das ist schon lange her.
Du hörst auf mein Herz,
meine unsagbaren Worte.
Du siehst mein Leben, wie es ist:
Gelungenes mischt sich mit Missratenem.
Öffne mich für deine heilsame Stille,
dein lebensschaffendes Wort.

Dieses Gebet finden Sie neben verschiedenen anderen Gebeten in einem Faltblatt zum Auslegen der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche. Es ist zu beziehen beim Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Feldbrunnenstraße 29, 20148 Hamburg; Telefon 0 40 / 41 32 24-0.

Für weitere Fragen finden Sie die jeweiligen Adressen in den Landeskirchen (vgl. Seite 25).

Weitere Gebete und Texte finden Sie unter www.offene-kirchen.info

Evangelische Georgskirche in Amelunxen

Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Georgskirche prägt die Dorfsilhouette von Amelunxen im Kirchenkreis Paderborn. In den Sommermonaten stehen ihre Türen von 9.00 bis 18.00 Uhr allen Besucherinnen und Besuchern offen: Pensionsgästen, Radwandernden und Menschen aus dem Dorf.

Wer die Kirche betritt, findet ein Übersichtsblatt mit den wichtigsten Kunstschätzen und baulichen Besonderheiten der Kirche. Auf einem Tisch am Eingang liegt der Gemeindebrief aus. Der Schein der Kerze, die in einem großen Ständer am Taufbecken steht, taucht den Innenraum in warmes Licht. Davor stehen zwei Sandbecken, in die Besucherinnen und Besucher ihre persönlichen Gebetskerzen stecken können. Beim Entzünden und Löschen der Kerze spricht die Küsterin morgens und abends ein kurzes Gebet. Die Georgskirche wird nicht beaufsichtigt. Dennoch hat es in den letzten 30 Jahren keine Schäden gegeben.

Die jährlichen Aktionswochen „Lasst Steine zu euch sprechen!“ runden das Angebot der offenen Kirche ab. Dabei führt ein mit farbigen Fußstapfen markierter Erlebnispfad quer durch die Georgskirche: An insgesamt fünf Stationen laden Psalmen und andere kurze Texte zum Nachdenken und Beten ein. Am ersten Halt wird man von einem Arrangement aus Blumen empfangen; farbige Tücher ergänzen das Bild. Im Altarraum stehen verschiedene Vasen und hinter dem Altar zwei hohe Stühle, um die Kirche einmal aus einer ungewohnten Perspektive wahrzunehmen. An der vierten Station stehen zwei Sessel auf der



freien Fläche zwischen der ersten Bankreihe und dem Altarraum – mit Blick auf Taufbecken und Kreuz. Wer möchte, kann hier eine Kerze im Sandbecken anzünden. Am Ausgang liegen dann – zum Mitnehmen – Bildkarten mit dem 23. Psalm. Daneben bietet ein aufgeschlagenes Buch Platz für eigene Gedanken und Anregungen.



Ansprechpartner:

Evangelische Kirchengemeinde Amelunxen
Pfarrer Hansjörg Federmann
Küsterin Ulrike Beckmann-Gutierrez
Telefon 052 75/373

Geistliche Besinnung:

morgens und abends Gebet der Küsterin

Mitarbeitende:

Küsterin

Materialien:

Gemeindebrief, Kerzen, Sandbecken, Anliegenbuch,
CD-Player mit klassischen CDs

Kosten:

ca. 100 Euro im Jahr

Öffnungszeiten:

in den Sommermonaten täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr



Auferstehungskirche in Arnberg

Seit Anfang Januar 2002, nach abgeschlossener Innenrenovierung, sind die Türen der Auferstehungskirche an drei Wochentagen (mittwochs, donnerstags und freitags) in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die schlichte, zentral gelegene Kirche im klassizistischen Stil soll vielen Menschen der Stadt und der Region zugänglich sein. Das ist nur durch das Engagement vieler Ehrenamtlicher möglich. Mit dem Slogan „Zwei Stunden Zeit pro Monat für die Auferstehungskirche“ wurden Mitarbeitende für die Kirchenöffnung geworben. 40 Personen haben sich bereit erklärt, das ganze Jahr hindurch bei der Kirchenöffnung mitzuarbeiten.

Im Kirchoraum liegen schriftliche Kirchenführer aus, die den Besucherinnen und Besuchern Informationen über die Auferstehungskirche geben.

Außerdem haben sie die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden und für eine Weile Ruhe und Besinnung nach der Hektik des Alltags zu finden. In einem ausgelegten Buch können sie ihre Gedanken und Anliegen eintragen. Zu besonderen Anlässen, wie z. B. an Adventssamstagen und beim Kunstsommer der Stadt Arnberg, wird die Kirchenöffnung mit einem gleichzeitig stattfindenden Kirchencafé und dem Verkauf von Eine-Welt-Waren verbunden. Als „Offene Kirche“ gibt es in der Auferstehungskirche ein abwechslungsreiches Kulturprogramm



mit Konzerten, Ausstellungen etc., das immer für ein Halbjahr von einem Team organisiert wird.



Ansprechpartner:

Auferstehungskirche in Arnberg
Pfarrer Volker Horstmeyer
Telefon 0 29 31 / 53 07 64

Geistliche Besinnung:

während der Öffnungszeiten

Mitarbeitende:

40 Personen

Materialien: Andachtskerzen, Ansichtskarten,
Kirchenführer, Buch für Anliegen

Kosten:

Kosten werden vollständig
durch Spenden gedeckt

Öffnungszeiten:

mittwochs bis freitags von
10.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr



Martinskirche in Bottrop

Die Martinskirche ist die älteste evangelische Kirche in Bottrop (1884) und liegt als einzige im Zentrum der Stadt. Durch eine Umgestaltung der Innenstadt ist sie seit 2002 noch enger mit der Fußgängerzone verbunden.

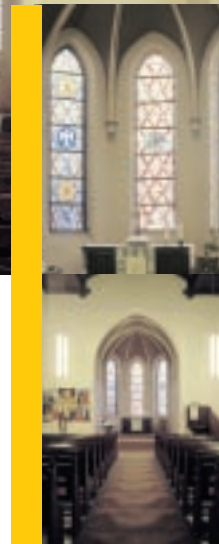
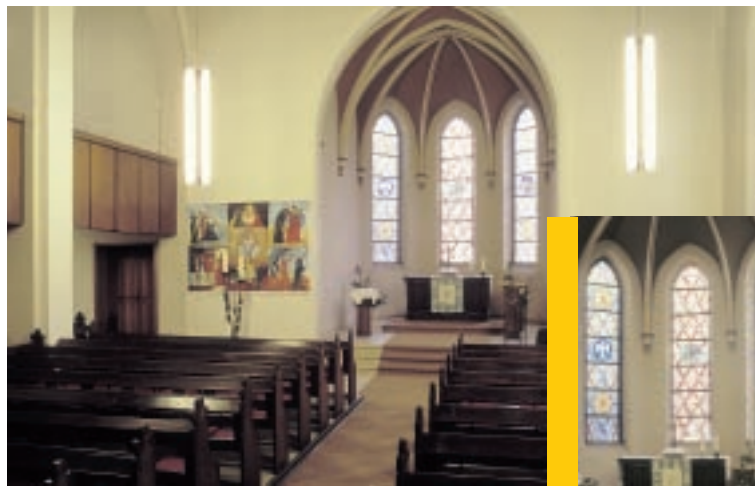
Die Kirche wurde im Jahr 2001 renoviert. Dabei sind Möglichkeiten geschaffen worden, sie auch über die Gottesdienste hinaus für eine Stadtkirchenarbeit zu öffnen. Seit Januar 2002 wird monatlich eine besondere Veranstaltung angeboten (Konzert, Ausstellung, Lesung, Filmvorführung, besonderer Gottesdienst).

Seit März 2003 ist die Martinskirche auch an Wochentagen zur Marktzeit, mittwochs und samstags von 10.30 bis 12.30 Uhr, geöffnet. Die Besucherinnen und Besucher haben die Möglichkeit, Kerzen anzuzünden und das, was sie bewegt, in ein Buch einzutragen. In den Bänken liegen Bibeln, Gesangbücher und Bildbände mit meditativen Texten aus. Darüber hinaus wird Informationsmaterial über das Gemeindeleben angeboten.

Geöffnet ist die Martinskirche auch zu den Stadtfesten im Sommer und Herbst. Beginnend mit dem Gottesdienst am Sonntag wird bis spätnachmittags in der Kirche und um die Kirche herum ein Programm angeboten. Dieses setzt sich aus der Öffnung des Kirchencafés, Bastel- und Spielangeboten für Kinder, Trödelmarkt, Eine-Welt-Laden und Auftritten von Musikgruppen zusammen. Die Öffnung der Kirche an den Werktagen wird von einer Gruppe ehrenamtlich Mitarbeitender getragen, zu der 25 Frauen und Männer



gehören. Sie führen Aufsicht und beantworten Fragen der Besucherinnen und Besucher. Im ersten halben Jahr der Kirchenöffnung wurden 750 Gäste gezählt.



Ansprechpartnerin:

Evangelische Kirchengemeinde Bottrop-Altstadt
Pfarrerin Anke Schröder, Telefon 0 20 41 / 293 46

Geistliche Besinnung:

während der Öffnungszeiten

Mitarbeitende:

25 Personen

Materialien:

Bibeln, Gesangbücher, Bildbände mit meditativen Texten,
Informationsmaterial über das Gemeindeleben

Kosten:

keine

Öffnungszeiten:

mittwochs und samstags von 10.30 bis 12.30 Uhr;
an jedem dritten Samstag im Monat Kinderkirche
von 11.00 bis 12.00 Uhr



Evangelische Kirche in Denklingen

Die 1903 erbaute Dorfkirche wurde im Jahr 1995 nach liturgischen, künstlerischen und ökologischen Gesichtspunkten neu gestaltet. Mit Kirchenbegrünung, dem Feuchtbiotop im naturnahen Pfarrgarten und der Pflege des alten Lindenbestandes bemüht sich die Gemeinde um eine ökologische Gestaltung des Kirchengeländes. Die Grünflächen und der Kirchhof sind zum Spielen freigegeben. In der Kirche, die das ganze Jahr täglich von 8.00 bis 22.00 Uhr geöffnet ist, treffen sich Schlichtheit und Spiritualität und schaffen eine einladende Atmosphäre – auch über den gut besuchten Sonntagsgottesdienst hinaus.

Mit einer Gebetsecke im Kirchoraum pflegt die Gemeinde ihre ökumenische Gastfreundschaft. Der jüdische Chanukkaleuchter erinnert an den Holocaust, unterstreicht aber auch, dass der christliche Glaube ohne seine jüdischen Wurzeln undenkbar ist. Die Gebetslampe brennt als Zeichen ökumenischer Verbundenheit mit den römisch-katholischen, die Ikone verbindet mit den orthodoxen Christinnen und Christen. Die ausgelegten Steine rufen dazu auf: Lege ab, was belastet. Eine Rose symbolisiert: In Gottes Nähe blüht das Leben. In der Gebetsecke treffen sich montagsmorgens vor Dienstbeginn die hauptamtlich Mitarbeitenden zu einer Zeit des Schweigens und zum Fürbittengebet für die Gemeinde.

Spätabends, wenn das Jugendbistro schließt, treffen sich hier Jugendliche zum Schlussgebet. Darüber hinaus gibt es spontane Gebetszeiten. Besucherinnen und Besucher sind jederzeit willkommen. Für sie stehen am Eingang als



Zeichen der Gastfreundschaft Getränke bereit. Gebetskarten laden zur Besinnung ein. Eine Broschüre informiert nicht nur über die evangelische Kirche in Denklingen, sondern auch über die Angebote anderer geöffneter Kirchen im Oberbergischen Land.



Ansprechpartner:

Evangelische Kirchengemeinde Denklingen
Pfarrer Wolfgang Vorländer
Telefon 0 22 96 / 99 94 34

Geistliche Besinnung:

spontane Gebetszeiten,
Feierabendgebet mittwochs 19.00 Uhr

Mitarbeitende:

alle, die sich an den Gebetszeiten beteiligen

Materialien:

kleiner Kirchenführer, Gebetskarten,
Gemeindebrief, Getränke

Kosten:

um freiwillige Spenden wird gebeten

Öffnungszeiten:

täglich von 8.00 bis 22.00 Uhr (oft noch länger)



Johanneskirche Evangelische Stadtkirche in Troisdorf

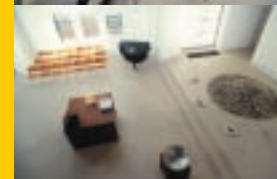
Die 1903 erbaute Kirche erhielt in den fünfziger Jahren eine Umgestaltung nach sehr puristischen Maßstäben – ohne Verzierungen und Malereien. Klare Formen und Glas bestimmen den Innenraum. Die Johanneskirche versteht sich als Kirche mitten in der Stadt, jedoch nicht als Citykirche. Sie ist in Troisdorf – mit rund 79.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die größte Stadt im Rhein-Sieg-Kreis – von der Fußgängerzone aus zu erreichen. Als Stadtkirche ist die Kirche nicht nur ein Ort für Gottesdienst und Gebet, sondern auch für Kommunikation und Begegnung, Kunst und Kultur, Meditation und Spiritualität.

Die Johanneskirche ist montags bis freitags von 11.00 bis 16.30 Uhr geöffnet. Im Vorraum befindet sich ein Kirchencafé mit Eine-Welt-Laden, das von 40 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut wird. Seit September 2003 ist dem Kirchencafé auch eine Kircheneintrittsstelle angeschlossen, die dienstags und donnerstags jeweils zu den Öffnungszeiten des Cafés besetzt ist.

Im Innenraum der Kirche, der durch das Café zu erreichen ist, verändern zahlreiche Kunstausstellungen immer wieder die Atmosphäre und laden zum Verweilen und Nachdenken ein. Im Eingangsbereich finden Besucherinnen und Besucher ein Anliegenbuch, Informationen über die Kirche und Gemeindebriefe. Unter der Seitenempore entsteht zurzeit ein Meditationsraum, der vom Kirchencafé aus nicht einsehbar ist. In diesem Raum der Stille, der optisch durch satiniertes



Glas vom Kirchraum abgeschirmt ist, kann man gemeinsam oder allein meditieren, beten, Besinnung finden. Geplant sind auch Kurzandachten, die jedoch kein beständiges Angebot wie in den Citykirchen sein können. Der offene Raum wird mit Teppichboden, Meditationshockern, Sitzkissen und Gebetsvorschlägen ausgestattet sein. Eine meditative Mitte wird im wöchentlichen Wechsel von den Mitarbeitenden des Kirchencafés umgestaltet.



Ansprechpartner:

Johanneskirche in Troisdorf
Pfarrer Dietmar Pistorius
Telefon 022 41 / 97 90 94 - 0

Geistliche Besinnung:

während der Öffnungszeiten und bei Kurzandachten

Mitarbeitende:

40 Ehrenamtliche aus dem Kirchencafé

Materialien:

Anliegenbuch, Kirchenbroschüre, Gebetsvorschläge,
Gemeindebrief, Meditationskissen

Kosten:

das Kirchencafé arbeitet auf Spendenbasis, hinzu
kommt eine jährliche Kollekte für die geöffnete Kirche

Öffnungszeiten:

montags bis freitags von 11.00 bis 16.30 Uhr



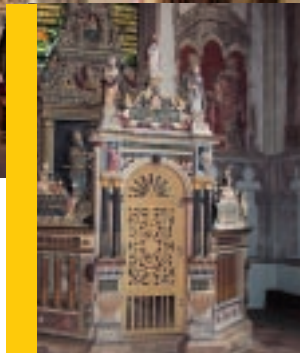
St.-Nicolai-Kirche in Lemgo

Die ungleichen Türme der St.-Nicolai-Kirche sind ein Wahrzeichen von Lemgo. Vor fast 800 Jahren im romanischen Stil errichtet, später zur gotischen Hallenkirche umgebaut, liegt St. Nicolai im Herzen der alten Hansestadt, neben Rathaus und Marktplatz. Touristen und Einheimische betreten die Kirche oft und gern – um Kunst und Architektur zu besichtigen oder um still zu verweilen. Das ist täglich außer montags von 8.00 bis 18.00 Uhr (im Winter bis 16.00 Uhr) möglich. Ein Kerzentisch vor einem romanischen Altarbild steht für Besucher bereit, die eine Kerze entzünden möchten; Stühle davor laden zum Sitzen ein. Bibel und Gesangbuch liegen aus, ebenso ein Buch, in das Gäste sich eintragen können. Besucher können mit Hilfe eines „Rundgangs durch St. Nicolai“ einen Weg durch die Kirche unternehmen. Das Faltblatt liegt auf Deutsch, Englisch und Niederländisch vor (Kaufpreis 1 Euro). Außerdem gibt es einen farbigen Kunstführer (Deutscher Kunstverlag), der übers Internet bestellt werden kann (2 Euro), sowie verschiedene Postkarten mit Motiven der Kirche. St. Nicolai hat einen Kreis ehrenamtlicher Kirchenführerinnen und Kirchenführer, die Gruppen auf Anmeldung kostenlos führen. Ergänzend hält sich an jedem Samstag zwischen Ostern und Erntedank eine Kirchenführerin oder ein Kirchenführer zwischen 14.00 und 16.00 Uhr in der Kirche auf, um Besucherinnen und Besucher zu einer Kirchenführung einzuladen, deren Dauer die Gäste selbst bestimmen können. Insbesondere für Schulklassen und Gemeindegruppen ist zurzeit das neue kirchenpädagogische Angebot „Kirche zum Anfassen“ in Vorbereitung. Führungen können übers Internet bestellt werden. Musik zur Marktzeit



erklingt in lockerer Folge samstags um 11.30 Uhr. Es spielt das Kantorenehepaar Anne und Friedemann Engelbert. Termine stehen unter www.nicolai-kantorei.de im Internet.

Unter www.nicolai-lemgo.de/kirche findet man zahlreiche Hinweise zu einem Kirchenbesuch, zu Führungen und zu Veröffentlichungen der Gemeinde.



Ansprechpartner:

Ev.-lutherische Kirchengemeinde St. Nicolai
Pfarrer Andreas Lange
Telefon 0 52 61 / 40 75, Fax 0 52 61 / 1 77 11
info@nicolai-lemgo.de

Geistliche Besinnung:

je nach Kirchenjahr, z.B. täglich im Advent.
Einmal monatlich samstags, 18.00 Uhr Taizé-Gottesdienst

Mitarbeitende:

20 Ehrenamtliche

Materialien:

Gästebuch, Kerzen, zwei Kirchenführer, Postkarten

Kosten:

Geringe Kosten werden durch aufgestellte Sammeldose refinanziert, Kirchenführer und Postkarten langfristig durch Verkauf

Öffnungszeiten:

dienstags bis sonntags von 8.00 bis 18.00 Uhr
(in den Wintermonaten 8.00 bis 16.00 Uhr)



Signet für verlässlich geöffnete Kirchen

Das unten abgebildete Signet zeigt: Hier ist eine Kirche verlässlich offen. Hier sind Gäste willkommen. Diese Kirche lädt Sie ein zu Besinnung und Begegnung.

Das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ ist im Fachausschuss Kirchen- und Klostertourismus in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover entstanden. Ziel der Signetvergabe ist es, die Öffnung von Kirchen für Gäste zu fördern, die geöffneten Kirchen leicht erkennbar zu machen und eine Infrastruktur zu schaffen. Im Mai 2000 wurden die ersten Signets an 75

Kirchengemeinden in der hannoverschen Landeskirche verliehen. Seitdem haben immer mehr Kirchengemeinden, aber auch Landeskirchen das Signet übernommen. Um in Deutschland möglichst einheitlich (z. B. in Wander-, Rad- oder Autoführern) und damit auch wiedererkennbar auf offene Kirchen hinzuweisen, haben sich die drei evangelischen Landeskirchen dazu entschieden, das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ zu übernehmen.



So erhalten Sie das Signet

Folgende Voraussetzungen sind zu erfüllen:

1. Die Kirche ist regelmäßig an mindestens fünf Tagen in der Woche je vier Stunden geöffnet.
2. Die regulären Öffnungszeiten teilen sich in zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsstunden, in der Regel 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr.
3. Die Mindestöffnungszeit gilt in der Regel vom 1. April bis 30. September.
4. In der Kirche liegen Informationen über die Kirche und aus dem Leben der Gemeinde aus.
5. Die Kirche wird in einem einladend geordneten Zustand gehalten.
6. Die Kirchengemeinde darf das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ für die Öffentlichkeitsarbeit verwenden.
7. Das Recht, das Signet zu verwenden, kann entzogen werden, wenn diese Selbstverpflichtung nicht eingehalten wird.

Das Signet wird leicht erkennbar an der Außenseite der Kirche angebracht.

Banner für die offenen Kirchen

Das Angebot einer offenen Kirche nehmen Passantinnen und Passanten wahr, wenn sie darauf aufmerksam werden. Dies unterstützt ein großflächiges Banner neben der Kirchentür. Die Botschaft lautet: „Jetzt ist diese Kirche geöffnet.“ Anders als das Signet ist das Banner an kein Vergabekriterium gebunden. Wenn das Banner hängt, ist die Kirche geöffnet.

Das Banner aus wetterfestem und waschbarem Material (250 cm x 80 cm) ist innerhalb von wenigen Minuten mit einem einfachen und ebenso stabilen System auf- und abhängbar.

Die Kosten für ein Banner betragen ca. 60 Euro. Es kann zusammen mit einer Montageanleitung bei den landeskirchlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern (siehe Seite 26) bestellt werden.



Ansprechpartner der Landeskirchen

Evangelische Kirche im Rheinland

Amt für Gemeindeentwicklung und
Missionarische Dienste der Evangelischen
Kirche im Rheinland (gmd)
Rochusstraße 44
40479 Düsseldorf
Telefon 02 11/36 10-2 44 oder 2 45
Fax 02 11/36 10-422
gmd@ekir.de

Neue Adresse ab März/April 2004:
Missionsstraße 9a
42285 Wuppertal
Telefon 02 02/28 20-401
Fax 02 02/28 20-440
gmd@ekir.de

Evangelische Kirche von Westfalen

Amt für missionarische Dienste
Stadt- und Citykirchenarbeit
Olpe 35
44135 Dortmund
Telefon 02 31/54 09-63
Fax 02 31/54 09-66
isenburg@amd-westfalen.de

Lippische Landeskirche

Landeskirchenamt der Lippischen Landeskirche
Kirchenrat Andreas-Christian Tübler
Leopoldstraße 27
32756 Detmold
Telefon 052 31/9 76-719
Fax 052 31/9 76-769
andreas-christian.tuebler@
lippische-landeskirche.de



Impressum: Dieses Falblatt wird herausgegeben
von den Landeskirchen

Verantwortlich: Vizepräsident Petra Bosse-Huber (EKiR)
Oberkirchenrätin Doris Damke (EKvW)
Kirchenrat Andreas-Christian Tübler
(Lippische Landeskirche)

Redaktion: Corinna Hirschberg, Uwe Moggert-Seils,
Antje Rösener, Eva Schüler

Gestaltung: Buttgerit und Heidenreich GmbH,
Strategie, Kommunikation, Design,
Haltern am See, www.b-und-h.de
ekw-451-03

Druck: Linsen Druckcenter, Kleve

Produktion: Öffentlichkeitsarbeit der EKvW
Evangelisches Medienhaus
Cansteinstraße 1, 33647 Bielefeld
www.ekvw.de

Stand: Januar 2004

Dieses Falblatt ist unentgeltlich zu bestellen
bei den Ansprechpartnern der Landeskirchen



Evangelische Kirche
von Westfalen



Lippische  Landeskirche

Aktuelle Infomationen zu Ihrer Landeskirche unter
www.ekir.de · www.ekvw.de · www.lippische-landeskirche.de

